

**Rede von**

**Oberbürgermeister Ingolf Roßberg**

zur Verleihung des Dresdner Ehrenbürgerrechts und der Ehrenmedaille 2006 am Freitag, 31. März 2006, Semperoper, im Rahmen des Festakts zum 800-jährigen Geburtstag Dresdens

---

**Sehr geehrter Herr Dr. Burger,**

(Dr.-Ing. E.h. Eberhard Burger, Sprecher der Geschäftsführung der Stiftung Frauenkirche Dresden)

**sehr geehrter Herr Dr. Russell,**

(Dr. Alan Keith Russell, Initiator und Präsident des BRITISH DRESDEN TRUST, der britischen Fördergesellschaft für den Wiederaufbau der Frauenkirche)

**liebe Gäste,**

**meine Damen und Herren,**

Dresden heißt: Die Kunst zu leben. Ich habe die These aufgestellt, dass es für all die Dinge, die Dresden ausmachen, vielleicht doch eine Erklärung gibt: Die Bürger dieser Stadt und ihr unglaubliches Engagement in und für Dresden. Den Beweis darf ich jetzt antreten und habe die sehr angenehme Pflicht, das Dresdner Ehrenbürgerrecht und die Ehrenmedaille zu verleihen. Mit diesen Auszeichnungen würdigt die Landeshauptstadt Dresden Personen, die sich in besonderem Maße um unsere Stadt verdient gemacht haben. Ihrem Wirken, gleichgültig auf welchem Gebiet, ist es zu danken, dass unsere Stadt nicht nur an Attraktivität gewinnt, sondern auch Zeichen setzen kann.

**meine Damen und Herren,**

Dresden lebt vom Ideenreichtum und Engagement seiner Bürger aber auch derer, die trotz geografischer Entfernung mit ihrem Herzen an dieser Stadt hängen. Sich für öffentliche Anliegen stark zu machen, dabei mit Hingabe, Kraft und Initiative für Überzeugungen einzustehen, andere mitzureißen und an den selbst gestellten Aufgaben zu wachsen – das ist eben nicht selbstverständlich. Um so mehr sind wir dankbar für Menschen, die genau das immer wieder leisten.

**Verehrte Gäste,**

Lassen Sie mich bitte kurz zurückblicken:

Mehr als zwei Jahrhunderte prägte die gewaltige Steinkuppel der Dresdner Frauenkirche die Stadt, bevor sie dem Feuersturm von 1945 zum Opfer fiel. Ihr Wiederaufbau war über mehr

als vier Jahrzehnte eine Hoffnung. Die Ruine und die Trümmer bargen allen Schmerz, alle Trauer über das zerstörte Dresden. Dennoch blieben die Steine stets ein „unteilbares Monument“, wie es unser kürzlich verstorbener Ehrenbürger Professor Hans Nadler formulierte. Eine Chance zum Wiederaufbau eröffnete sich erst im Jahr der Wiedervereinigung Deutschlands. Am 13. Februar 1990 gaben die Initiatoren der Dresdner Bürgerinitiative den Anstoß. „Wir wollen uns nicht damit abfinden, dass dieses einmalige und großartige Bauwerk Ruine bleiben soll oder gar abgetragen wird“, hieß es im „Ruf aus Dresden“.

Was am Anfang der Entschluss weniger war, mobilisierte Menschen rund um den Globus, fand unzählige Verbündete. Befürchtungen, dass dem ehrgeizigen Dresdner Projekt die Luft ausgehen könnte, erwiesen sich als unbegründet. Die Glut hatte gezündet, das Feuer brannte, die Begeisterung hielt an. Aus diesen großen Emotionen ein Werk entstehen zu lassen, das verdanken wir Personen wie Dr. Russell, der im internationalen Umfeld, besonders jedoch in Großbritannien viele Menschen zu Spenden bewegen konnte. Wir verdanken es Professor Gütter, der in intensiver und aufopferungsvoller Arbeit viele in Deutschland für die Frauenkirche begeisterte und zu Spenden veranlasste und nicht zuletzt auch Professor Günter Blobel, der nicht nur mit den „Friends of Dresden“ viel Geld für die Frauenkirche sammelte, sondern auch einen Großteil des Preisgeldes, das er für den Medizinnobelpreis 1999 erhielt, für den Wiederaufbau einsetzte. Und das verdanken wir natürlich in besonderer Weise Dr. Eberhard Burger, der den Wiederaufbau der Frauenkirche als Baudirektor verantwortlich leitete.

Anlässlich der Weihe der Kirche am 30. Oktober 2005 erinnerte Bundespräsident Horst Köhler an den seit 1945 viel zitierten Satz von Gehard Hauptmann: „Wer das Weinen verlernt hat, der lernt es wieder beim Untergang Dresdens“ und fügte hinzu: „Wer die Zuversicht verloren hat, der gewinnt sie wieder beim Anblick der wiedererstandenen Frauenkirche! Das kann uns besonders viel sagen in einer Zeit, in der viele Menschen Angst vor der Zukunft haben.“

Also ist die Frauenkirche mehr als nur Sinnbild für das Selbstbewusstsein des sächsischen Protestantismus und für religiöse Toleranz, mehr als die Seele der alten Dresdner Bürgerstadt, Wahrzeichen sinnloser Kriegszerstörung und Mahnmal für Frieden und Ausgangspunkt für den Ruf nach Freiheit und Versöhnung. Sie ist zukunftweisend. Am Wiederaufbau der Frauenkirche können wir uns persönlich aufrichten.

Die Landeshauptstadt Dresden würdigt heute in Dankbarkeit einmal Herrn Dr. Eberhard Burger für seine Verdienste um den Wiederaufbau der Frauenkirche. Und die Landeshauptstadt Dresden ehrt in Dankbarkeit zum Zweiten Herrn Dr. Alan Keith Russell für seinen Anteil an diesem historischen Projekt.

**Sehr geehrter Herr Dr. Burger,**

Sie sagten vergangenes Jahr in einem der vielen Interviews: „Dieser unübersehbare Steinhaufen thronte bedrohlich mitten auf dem freigeräumten Platz. Da habe ich nie gespielt, die Szenerie hatte für mich immer etwas Ehreinflößendes“. Das zeugt vom Respekt, den die Frauenkirche Ihnen vor allem im Hinblick auf seine Bedeutung seit 1945 abnötigte. Aus dieser Einstellung heraus ist es umso verständlicher, wenn Sie aus Anlass der Weihe 2005 formulierten: „Dies ist eine Gnade für mich – die Vollendung meiner beruflichen Möglichkeiten.“

Tatkraft und Führungsfähigkeit, fachliches Können und persönliche Bescheidenheit prägen die Arbeit, die Sie in den letzten Jahren für die Frauenkirche und damit für Dresden geleistet haben.

Es ist schon viel zu Ihrem außerordentlichen Sachverstand gesagt worden. Spätestens mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die TU Dresden am 10. Februar diesen Jahres ist klar, dass Ihre Arbeit für einen ganzen Stand beispielgebend und herausragend ist.

Ich möchte aber viel weiter gehen: Sie haben daran geglaubt und es bewiesen, dass den Dresdner Bürgern und mit ihnen über 600.000 Menschen in der ganzen Welt, der Wiederaufbau der Frauenkirche so wichtig gewesen ist, dass er möglich wurde. Dazu gehört sicher auch ein gewisser Starrsinn, um die Zurückhaltung zu überwinden, die Ihnen anfangs beim „Projekt Frauenkirche“ entgegengeschlagen ist. Aber dazu gehört eben auch diese Begeisterungs- und Führungsfähigkeit, die Übersicht, Kurs zu halten in rauer See. Das alles ist notwendig, um Historisches zu leisten. Ihr Verdienst ist es, dass Sie genau das geschafft haben. Und es ist Ausdruck Ihrer Persönlichkeit, wenn Sie sagen, dass das viel zitierte „Wunder von Dresden“ vor mehr als 260 Jahren geschehen sei und das neue Wunder die Spender in aller Welt vollbracht haben.

Genauso ist es Ausdruck Ihrer Persönlichkeit, wenn Sie Vergleiche mit George Bähr ablehnen. Sicher, Bähr war mit der Frauenkirche in vielen Belangen seiner Zeit voraus. Aber ist es nicht mindestens genauso genial, in unserer Zeit diesen Bau nach zu vollziehen, aus den Fehlern des ersten Baus zu lernen, alle Beteiligten zu koordinieren und dabei immer noch die Qualität zu sichern? **Sehr geehrter Herr Dr. Burger**, George Bähr ist nach der Fertigstellung der Frauenkirche nicht besonders gut behandelt worden. In dem wir Sie und Ihre großartige Leistung heute ehren, haben wir auch die Gelegenheit, diesen Frevel wenigstens ein kleines Stück weit wieder gut zu machen.

Es ist auch Ausdruck Ihrer Persönlichkeit, wenn Sie nicht auf Ihre herausragende fachliche Leistung und die Ihrer Mitstreiter verweisen, sondern mahnen, man möge sich wieder auf Werte besinnen, sie schätzen und bewahren. Den Umgang miteinander bedenken. Neben dem Motto „Brücken bauen und Versöhnung“ fügen Sie hinzu „Glauben stärken“. Und sie sagen über die Frauenkirche: „Wenn jeder diesen Raum fröhlicher und friedlicher verläßt, als

er ihn betreten hat, haben wir viel erreicht.“ Und an anderer Stelle: „Die Frauenkirche ergänzt das gesprochene Wort!“. Mit all dem geben Sie dem Wunder von Dresden über religiöse Elemente hinaus eine Ausstrahlungskraft, wie es nur wenige Gebäude der Welt für sich beanspruchen können. Und Sie beweisen damit einmal mehr, wie sehr Ihnen, **sehr geehrter Herr Dr. Burger**, Versöhnung, Toleranz, Frieden und Menschlichkeit am Herzen liegen. Ich darf Ihnen sagen: Allein deshalb sind wir stolz, Ihnen das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt verleihen zu dürfen.

Lassen Sie mich dazu den Text der Urkunde verlesen: „Dr.-Ing E.h. Eberhard Burger wird als Baudirektor in der meisterlichen Nachfolge des Werkes von George Bähr für seine außerordentlichen Verdienste beim Wiederaufbau der Frauenkirche Dresden in Dankbarkeit gewürdigt. Die Landeshauptstadt Dresden verleiht mit Beschluss des Stadtrates vom 19. Januar 2006 Herrn Dr.-Ing E.h. Eberhard Burger des Ehrenbürgerrecht.“ Diese Worte können nur ungenügend Ihre Leistung und Ihren Verdienst für unsere Stadt würdigen. Nehmen Sie deshalb das Ehrenbürgerrecht und unseren Dank an.

**Sehr geehrter Herr Dr. Russell,**

man sagt von Ihnen, Sie seien ein Freund Dresdens. Nach allem, was Sie für die Frauenkirche, also für Dresden getan haben, steht das sicher außer Zweifel. Schaut man sich Ihren Lebensweg an, beginnt man auch zu begreifen, warum: Sie haben 1952/53 Ihre Wehrpflicht in Mönchengladbach absolviert, Sie sind aktiver Europäer, haben an den Verhandlungen zur Aufnahme Großbritanniens in die EWG in der ersten Hälfte der siebziger Jahre teilgenommen. Sie haben sich ebenso aktiv für die Begegnung junger Briten und Deutsche eingesetzt, organisieren seit 2001 das sogenannte „Dresden Scholars“ – ein Programm, dass Schülern aus Großbritannien Schulaufenthalte in Sachsen und im Austausch Schülern aus Sachsen Schulaufenthalte in Großbritannien ermöglicht. Sie wurden für Ihr Engagement für die Versöhnung und Zusammenarbeit zwischen Briten und Deutschen 1997 mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland (Verdienstkreuz am Bande) geehrt. Und es geht weiter: 1997 ernannte Sie ihre Majestät Königin Elizabeth II für Ihr Dresden-Engagement zum Offizier des Ordens des britischen Empires. Im Februar 2006 wurden Sie zum Ehrenkurator der Stiftung Frauenkirche Dresden ernannt. Am 22. März 2006, also vor wenigen Tagen, wurde Ihnen das Verdienstkreuz 1.Klasse der Bundesrepublik Deutschland verliehen – gestatten Sie, dass ich hier abbreche!

Sie haben mal gesagt, sie möchten keine Ehre für Ihre Person, Sie dienen der Sache und es sei Ihnen Ehre genug, wenn andere sich Ihrer Sache anschließen. Genau das, **sehr geehrter Dr. Russell**, haben Sie geschafft und zwar in einer Weise, die unseren größten Respekt und unsere Dankbarkeit verdient.

Sie engagierten sich in herausragender Art und Weise für die Information über und das Verständnis für den Wiederaufbau der Frauenkirche, für die Verständigung, Toleranz und Versöhnung zwischen Briten und Deutschen und dafür, dass die Jugend unserer beiden Länder mehr voneinander erfährt.

Sie waren aber auch und vor allem 1992 Initiator des British Dresden Trust, der britischen Fördergesellschaft für den Wiederaufbau der Frauenkirche und sind bis heute ihr Präsident. Unermüdlich und sehr erfolgreich warben Sie für die Frauenkirche und gewannen das Interesse und die Unterstützung von bedeutenden Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft, darunter des britischen Königshauses. Insgesamt sammelte der Dresden Trust unter Ihrer Leitung über eine Million Euro für den Wiederaufbau der Frauenkirche, darunter auch bedeutende Spenden von Ihrer Majestät Königin Elizabeth II und von der britischen Regierung.

Von einem Großteil dieser Spendensumme wurde das Turmkreuz für die Frauenkirche finanziert. Der Dresden Trust beauftragte die Werkstatt des Londoner Goldschmieds Alan Smith, dessen Vater einer der Bomberpiloten des Angriffs am 13. Februar 1945 auf Dresden war, mit der Anfertigung des Kreuzes nach Dresdner Originalplänen. Das Turmkreuz ist damit sicher das weltweit symbolträchtigste Geschenk im Rahmen des Wiederaufbaus der Frauenkirche – ein Symbol der Versöhnung und des Glaubens.

Ich zitiere Sie noch einmal: „Unser Beitrag mag klein sein, aber unsere Herzen sind groß!“

**Sehr geehrter Herr Dr. Russell,** dieser Beitrag ist eben nicht klein. Abgesehen von der großartigen Summe, die Sie in Großbritannien für das doch recht weit entfernte Dresden gesammelt haben, überstrahlt die Symbolkraft des Geschenks das rein finanzielle bei weitem. Es steht für den europäischen Gedanken, für Versöhnung, Toleranz und Frieden. Und das ist der wichtigste Grund, warum *wir* heute die Ehre haben, *Sie* zu ehren. Wir tun dies stellvertretend für die Bürger von Dresden. Die Bürger von Dresden bedanken sich bei Ihnen für Ihre Unterstützung und für den Geist, in dem Sie diese Hilfe geleistet haben.

Schauen Sie den Dresdner Bürgern in die Augen und gestatten Sie uns, Ihnen die Ehrenmedaille unserer Stadt zu übergeben. Sie ist von Künstlerhand gestaltet, aus massivem Silber und mit Ihrem Namen versehen. Ihr wahrer Wert jedoch liegt im Ausdruck der Würdigung Ihrer Leistungen für Dresden. Möge die Medaille Sie stets erinnern an die Dankbarkeit Ihrer Mitmenschen.

**Meine Damen und Herren,**

Geschehen ist dies in Dresden. Die Bedeutung Dresdens heute, die Entwicklung der Stadt in den letzten 800 Jahren, wäre nicht möglich gewesen ohne Menschen wie Dr. Burger und Dr. Russell. Bei dieser beispielhaften Einstellung, dem unglaublichen Engagement der Bürger in und für Dresden, fürchte ich auch nicht um die zukünftige Entwicklung unserer Stadt.

